

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckstätte: Tageblatt Niesa.
Stern Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Niesa, des Finanzamts Niesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Buchdruckerei: Dresden 1539
Glocke Niesa Nr. 82.

N 33.

Mittwoch, 8. Februar 1922, abends.

75. Jahrg.

Dieses Tageblatt erscheint jeden Tag abends 11/2 Uhr mit Ausnahme der Sonne und Feiertage. Bezugspreis, gegen Voranmeldung, monatlich 11.— Wart einzugsfähig abingerlohn. Einzelnummer 50 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 Uhr zeitige, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (7 Silben) 250 Wart; zehnmal höher und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachweilung, ohne Vermittelung, jede 1 M. Zeit. Bevölkerter Arbeit nicht, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden mag aber der Auftraggeber in Konkurs gerät. Siedlungsort: Niesa. Dauerige Unterhaltungsstätte "Großherzogin der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwie Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebs- und Verarbeitungsanstaltungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Rückerstattung oder auf Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Reklationsrecht und Vertrag: Danner & Winterlich, Niesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Niesa; für Umgangssprache: Wilhelm Dittrich, Niesa.

Auf Gründung der Siedlungsausstellung Dresden wird bekannt gegeben, daß die Vortragreihe der sächsischen Siedlungswoche erst am zweiten Februar

beginnt.

Großenhain, am 8. Februar 1922.

Die Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 2 des Genossenschaftsregisters, die Gewerbebank Niesa, e. G. m. b. H. in Niesa betr., ist heute eingetragen worden: Anton Albrecht ist als Mitglied des Vorstandes ausgeschlossen.

Amtsgericht Niesa, den 4. Februar 1922.

Auf Blatt 622 des sächsischen Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Paul Bachmann in Niesa und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Bachmann in Niesa. Angegebener Geschäftszweig: Vertretung und Handel mit Lebensmitteln.

Amtsgericht Niesa, am 3. Februar 1922.

Auf Blatt 465 des Handelsregisters, betr. die Firma Ernst Schröder in Mehltheuer, ist heute eingetragen worden: In das Handelsgeschäft ist eingetreten der Kaufmann Karl Reinhold Schröder in Mehltheuer. Die hierdurch entstandene offene Handelsgesellschaft ist am 1. Januar 1922 erichtet worden. Dem Kaufmann Paul Alfred Schröder in Mehltheuer ist Prokura erteilt.

Amtsgericht Niesa, den 2. Februar 1922.

Der Eisenbahnerstreit.

Die Verhandlungen in Berlin.

In der Besprechung der Sozialverbände der Beamten, Angestellten und Arbeiter mit der Reichsregierung am Montag stand im Vordergrunde der Erörterungen die Frage der Grundgehalte der Beamten und die Frage des Arbeitszeitgeiges. Beabsichtigt der Nachverlust der Grundgehalte der Beamten erklärte der Reichsminister der Finanzen, er habe schon in der Reichstagssitzung vom 21. Januar eine Erklärung abgeben lassen, wonach die Reichsregierung bereit sei, baldmöglichst in einer Aussprache über alle Belohnungsfragen einzutreten und alle in Betracht kommenden Probleme zu prüfen. Am Anschluß an diese Besprechungen wurden die schon seit dem 23. Januar im 23. Ausdruck erörterten Fragen der praktischen Durchführung der Gewährung von Wirtschaftsbeihilfen an die Beamten und Angestellten in Anlehnung an die den Arbeitern zugestandenen Überlebensversorgungsmöglichkeiten mit den Spartenorganisationen durchgetragen. Diese Prüfung wird in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Zur Frage des Arbeitszeitgeiges erklärte sich der Reichsverkehrsminister bereit, wie schon mit den Eisenbahngewerkschaften, so auch mit den Sozialverbänden über den Referentenentwurf eines Eisenbahn-Arbeitszeitgeiges zu beraten. Bei dieser Gelegenheit könnte auch die Frage nochmals geprüft werden, ob die Möglichkeit besteht, das Eisenbahnpersonal in das künftige allgemeine Arbeitszeitgeige einzubeziehen. Das im Anschluß an diese Besprechungen tagende Reichskabinett billigte diese beiden Erklärungen des Reichsfinanzministers und des Reichsverkehrsministers.

Bei Schluß der Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den gewerkschaftlichen Sozialverbänden sowie mit den Vertretern der Gewerkschaften wie auch die des Beamtenbundes die Erklärungen der Regierung als eine geeignete Grundlage für den Abschluß des Streits. Montag in den späten Nachstunden haben bereits Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften, dem Beamtenbund und der Reichsgewerkschaft über die Durchführung des Streitauftretens stattgefunden.

Verhandlungen über die Amnestiefrage.

Der Reichsminister hat gestern vormittag im Reichstag mit den Vertretern der Gewerkschaften über die Amnestie der Streitführer im Eisenbahnerstreit aufgebrochen. Im ganzen ergab sich eine Übereinstimmung zwischen den Aussichten des Kabinetts und denen der Vertreter, wobei festgestellt wurde, daß nach dem Beamtenrecht die Einstellung eines einmal eingetreteten Disziplinarverfahrens ohne weiteres guttäglich ist. Die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes haben noch Montag abend die Erklärungen des Reichsfinanzministers und des Reichsverkehrsministers der Reichsgewerkschaft mitgetragen. Letztere erklärte sich bestrebt von den Erfahrungen, sowohl sie das Arbeitszeitgeige als die Lebarteuerungszuschläge betreffen, machen zu et. die Frage des Abdrucks des Streites von der Fortsetzung abhängig, daß die am Streit Beteiligten nicht gemäßgeregt werden dürften. Dieser ist noch ein Schritt zur Beilegung erfolgt. Zwei Vertreter des Deutschen Eisenbahner-Bundes (Reichsgewerkschaftlich) begaben sich Montag zum Reichsminister Groener, um mit ihm über die Disziplinarfrage zu verhandeln. Der Minister schied dabei eingehend die Rechtslage. Die eingetretene Disziplinarverfahren läßt und würden durchgeführt werden, soweit sie sich gegen unfundierte Beamten richten. Soweit fundierte Beamten antasten liegen, sei Einspruch zulässig. Die Befürchtungen könnten natürlich nicht einer Massendiskriminierung unterliegen. In den einzelnen Richtungsbereichen sollte eine Liste der am Streit Beteiligten aufgestellt werden und der Minister sollte sich vor die Liste prüfen. Arbeiten werden im Rahmen des öffentlichen Bediensteten wieder eingestellt. Bei Behandlung der Fragen sollen alle psychologischen Momente berücksichtigt und mit größter Weile verfahren werden. Mit Rücksicht auf die breit verlaufenden verhandlungsreichen Beamten müsse darauf geachtet werden, daß die Führer nicht straffrei ausgehen. Lieber einzige Befreiungen habe nicht der Reichsverkehrsminister, sondern nur der Reichspräsident zu entscheiden.

Wie dazu von anderer Seite noch berichtet wird, erklärte Reichsverkehrsminister Groener, daß er den straffreichen Beamten keine Straffreiheit zuschreibt. An diesem Standpunkt werde er festhalten und mit ihm gehen oder fallen. Auch eine ganze Anzahl der möglichen Stellen bei Reichsverkehrsministerium vegetieren

den Standpunkt, daß den Streitenden keine Straffreiheit gewährt werden könne. Was die Haltung des Reichskabinetts in dieser Frage betrifft, so soll sich insbesondere auch der sozialdemokratische Vizekanzler Bauer gegen eine Amnestie für die Streitenden aussprechen haben. Auch der Reichspräsident Egert soll erklärt haben, es könne nicht für eine Straffreiheit der Streitenden stimmen.

Ein neuer Aufruf der Gewerkschaften.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (christl.-national) erläutert einen neuen Aufruf gegen den Eisenbahnerstreit, in dem es heißt: Der wilde Streit bedeutet eine ernste Lehre an die Eisenbahner. Kein Stand kann sich von dem Schicksal des Volkes frei machen. Ein Verlebsterreich in dieser Zeit der gespanntesten außenpolitischen Lage und einer völlig erschütterten Weltwirtschaft führt in wenigen Tagen zu Milliardenverlusten und zur Vernichtung des letzten Restes an Staatsautorität und Auslandscredit. Eine neue Teuerungswelle ist die unmittelbare Folge. Sie trifft nicht den wohlhabenden Teil der Bevölkerung, sondern fällt mit voller Wucht auf die breiten Massen der Beamten, Arbeiter und Angestellten. Daraum verlangen wir erneut schnelle Aufnahme der Arbeit, damit der Schaden nicht noch größer wird. Wer inmitten laufender Verhandlungen dem Staat das Rückgrat brechen will, hat nicht nur jeden Anspruch auf Sympathie verloren, sondern hat sich aber als völlig unrecht und völlig unfähig erwiesen, als Führer aufzutreten. So aber haben die Führer der Reichsgewerkschaft gehandelt. Gewerkschaftlich gibt es nur einen Schuldigen: Der Streiführer der Reichsgewerkschaft.

Der Reichsarbeitsminister über die gleitende Lohnstufe.

Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns veröffentlichte die Allgemeinheit schwer bedrohenden gegenwärtigen Streites in der "Dörf. Bls." einen Aufschluß über die Frage, ob die Einführung einer sogenannten gleitenden Lohnstufe die Möglichkeit böte, Lohn- und Gehaltsdifferenzen so weit wie möglich zu befechten. Es gelang dabei zu der Ansicht, daß eine solche Stufe allein nicht imstande wäre, Streitigkeiten zu verhindern und schlägt vor, das System der gleitenden Lohnstufe mit dem System einer kurzfristigen Schiedsgerichtlichen Lohnfestlegung zu verbinden. In den Tarifverträgen müßten Schiedsgerichte vereinbart werden, die in kürzeren regelmäßigen Abständen die Lohnhöhe aufgrund der Indexzahlen nachprüfen. Diese Schiedsgerichte hätten zunächst die lediglich unter Angrundlegung der Indexzahlen begründeten Lohnänderungen festzustellen, dann aber den Tarifparteien die Möglichkeit zu geben, über sonstige Lohnhöhe, die etwa eine abweidende Lohnfestlegung notwendig machen, zu verhandeln und sich zu einigen. Sollte eine solche Einigung nicht erzielt werden, so könnte das Schiedsgericht einen Spruch abgeben. Es lehrt sich sogar die Frage aufrufen, ob sich die Parteien nicht innerhalb gewisser Grenzen einem solchen Spruch im voraus freiwillig unterwerfen könnten. Wenn auch auf diesem Wege Verhandlungen und Kämpfe nicht vollständig ausgeschlossen werden, weil keine automatische Regelung erfolgt, so würde doch die häufigste und schwierigste Streitfrage, diejenige über die Höhe der Teuerung, auscheiden, und damit die Wirtschaftskriege innerhalb der möglichen Grenzen besser gestoppt werden.

Kommunistische Umtriebe.

In den Berliner Straßen wurden Montag abend bei der dort herrschenden Dunkelheit von kommunistischen Bettelverteilern den Passanten Flugblätter in die Hand gegeben, die bekannt gaben, daß die Regierung gefordert und der Generalstreik proklamiert sei. Mehrere der Flugblattverteiler wurden verhaftet. Auch Berichte aus dem Reichsamt, daß linksradikale Kreise am Werk sind, die augenblicklich Streiks auszulösen, um einen Generalstreik zu proklamieren.

Zum Berliner Gemeindearbeiterstreit.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Verband der Gemeinde- und Staatsschreiber, der Deutsche Metallarbeiter-Verband, der Zentralverband der Maschinen- und Holz- der Deutsche Transportarbeiterverband, der Zentralverband der Angestellten, die Gewerkschaftskommission Berlin und Umgebung und der Allgemeine Freie Angestelltenbund (Ortsstelle Groß-

Schließung der Schulen.

Mit Genehmigung der zuständigen Stellen muß wegen Mangels an Heizmitteln der Unterricht in der Oberrealschule, den höflichen Volks- und Fortbildungsschulen und der Handelschule von Donnerstag, den 9. bis mit Mittwoch, den 15. Februar bis 15. J. ausgetragen werden.

Sollte ein zeitigerer Wiederbeginn des Unterrichts möglich werden, wird Bekanntmachung erfolgen.

Niesa, am 8. Februar 1922.

J. A.: Der Rat der Stadt Niesa.

End.

Der vom Rat nach Gehör des Stadtvorordneten-Kollegiums aufgestellte XIII. Nachtrag zur Ordnung für den städtischen Schlachthof zu Niesa vom 29. Juli 1909 und der dieser angeläufige Gedächtnisordnung vom 31. Januar 1922 liegt vom 9. Februar bis 14 Tage lang im Rathause, Zimmer Nr. 3, zu Federmanns Einholung öffentlich aus.

Der Rat der Stadt Niesa, am 8. Februar 1922.

Freibank Poppitz. Moroen Tonnerdag nachm. v. 5-7 Uhr Kinderschule verläuft. 1. kg. 6 Mr. Der Gemeindewortstand.

Berlin erließ am Montag einen Aufruf an die häufigsten Angestellten und Arbeiter auf sofortige und unverzügliche Aufnahme der Arbeit. Der Aufruf weist darauf hin, daß die durch den Streit über die Gesamtbevölkerung verbündeten Leben und Unbilden nicht gerechtfertigt erscheinen. — Nach einer Mitteilung der "Völkischen Zeitung" hat sich die Streitleitung der Berliner häufigen Arbeiter mit einer Zweidrittel-Mehrheit dem Aufruf der Spartenorganisationen der Gewerkschaften angeschlossen, der zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit auffordert.

Der neu gewählte Papst Pius XI.

erteilte, wie aus Rom gemeldet wird, von dem äußeren Altan der Basilika herab unter dem Beifall der Menge, die den Petersplatz füllte, den päpstlichen Segen. Die Truppen präsentierten. Achiles Ratti, der nunmehr als Papst Pius XI. den päpstlichen Stuhl bestieg, ist am 31. März 1857 in Delio, Prov. Mailand, geboren, war früher Runtis in Polen, wurde dann Erzbischof in Mailand. Zum Kardinal wurde er im Konklavium am 18. Juni 1921 ernannt.

Der Kaufhaus und der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas.

Die kaukasischen Republiken zur Konferenz von Genoa.

Von den Vertretern der kaukasischen Republiken Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Nordossetien wurde den Regierungen der Entente und dem Obersten Rat eine sehr beachtenswerte Note überreicht, in der aus rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten dargelegt wird, daß es unmöglich wäre, die kaukasischen Völker wiederum an Russland zu fesseln. Wir bringen im nachfolgenden die wesentlichen Stellen der Note:

Die Völker des Kaukasus würden nur dann mit voller Freiheit ihre sozialistische Arbeit wieder aufnehmen, wenn sie ihre Freiheit wiederlangen, d. h. wenn in den kaukasischen Republiken die normale demokratische Staatsordnung, die bis zur Einführung dieser Länder durch die russischen und türkischen Truppen dort herrschte, wiederhergestellt würde. Im entgegengesetzten Falle würde der unablässige Kampf für die Unabhängigkeit, würden unvermeidliche Erhebungen und Kriege diese Länder zu weiterem Niedergang führen. Die Wiederherstellung der normalen Ordnung im Kaukasus könnte leicht durchgeführt werden: es müßten bloß die russisch-bolschewistischen Truppen, die die einzige Stütze des bolschewistischen Regimes sind, entfernt werden.

Die Schaffung einer kaukasischen wirtschaftlichen Vereinigung wird unwiderrücklich durch folgenden Erwägungen: Der Kaukasus ist ein gleichmäßiger Organismus und unterscheidet sich erheblich von Russland sowohl in geographischer als auch in ökonomischer Hinsicht. Seit Jahrhunderten ist der Kaukasus bewohnt von alten ethnischen Kulturrassen: Georgiern, Armeniern, Aserbaidschanern, Tschetschenen, die nichts gemein haben mit der slawischen Rasse, wobei in ihren Sprachen noch hinsichtlich ihrer Sitten und Traditionen. Die geographischen, ethnographischen und ökonomischen Unterschiede sind von derartiger Bedeutung, daß sogar das alte Russland gesagt haben kann, die gewissen Umstände bestimmen zu tragen: eben gegen seinen zentralistischen Grundzug mußte es — als einzige Ausnahme in diesem Kreise — im Kaukasus ein Befreiungskampf errichten. Auch die revolutionäre Bewegung nahm im Kaukasus einen ganz anderen Verlauf als in Russland. Während in Russland der Bürgerkrieg totlief, und als dessen Ergebnis die bolcheswistische Diktatur und der Terror herrschten, verstanden es die Völker des Kaukasus, die Errungenheiten der Freiheit sich anzubauen, um gesetzliche Zustände und eine freiheitliche demokratische Staatsordnung herzustellen. Diese Tatsache, die allgemein bekannt ist, beweist zur Genüge, wie groß der Unterschied ist, der zwischen den Russen und den Kaukasern besteht, sowohl hinsichtlich der Geistesverfassung als auch des Temperaments.

Der Kaukasus verzerrt nicht Russlands Handelswege, weder in der Richtung nach Europa, noch in der nach Asien. Im übrigen kann Russland ebenso wie die anderen Länder die kaukasischen Verkehrswege zur Durchfuhr seiner Güter benutzen. Die Industrie des Kaukasus war nicht russisch, indem über 85 Proz. des an der Rohstoffproduktion der Kaukasus beteiligten Kapitals in den Händen von Ausländern lagen und das einheimische Kapital (armeniisches, georgisches, aserbaidschanisches usw.) nicht als nennenswert gelten kann. Das

wor wertete, er sei bestellt mit seinem weiteren Verhalten. Riesende habe er eine Anstellung finden können, und um sein Leben zu retten, sei er auf weitere Abwege geraten. Nach dem Entlassungsbeschluss trat Hölsch als Beamter, Angestellter oder Beauftragter des Königs Friedrich August auf und erschien bald sich unter diesen Vorwänden darüber, Darlehen und auch Kleidungsstücke. So gab Hölsch beispielsweise in Döbeln an, er müsse im Auftrag des Königs schnell zum Kommerzienrat von Bautzen und erlangte ohne weiteres ein Fahrtab. Dann tauchte er wiederum in Bautzen auf, erzählte, er habe für den König eine Million zu erfüllen, möchte beliebige Belohnung geben, und erlangte unter diesen Angaben wertvolle Kleidungsstücke. Über er erzählte seinen Eltern, als Beamter des Königs seien ihm in Dresden die Mittel knapp geworden und erhielt daraufhin entsprechende Verdäge ausgedehnt. Diese Verdägungen nahmen außer in Dresden unter anderem in Moritzburg, Weissenfels, Wittenberg, Sachsenburg, Niedersedlitz, Potsdam, Reichenbach, Torgau, Bautzen und Görlitz zur Ausführung. Eine andere große Zahl von Verdägungen verlor der Angeklagte in Dresden und Umgegend, sowie in den Städten Hirschberg, Bautzen, Freiberg und Löbau. Dort suchte der Angeklagte in der Hauptstadt herzogliche Räume und Domänen auf, gab an, er müsse sich wegen einer Stelle auf einem Nachbarort vorstellen, und erlangte unter verschiedenen Vorwänden Darlehen und darüber ausgedehnt. Von der Amtswirtschaft waren 46 betartige Verdägungen unter Anklage gestellt worden, in denen Hölsch seine Oster innerhalb vier Monaten um rund 28 000 Mark gefordert hat, in allen anderen Fällen erfolgte Einstellung des Verdächtigen, da diese auf die Straße ohne Einsicht sind. Das Schöffengericht nahm eine vorliegende Handlung an und verurteilte den Angeklagten zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis sowie zu dreißigtagigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Dresden. Wegen schwerer Diebstahl und Sachbeschädigung batte sich vor dem Dresdner Schöffengericht der Wildbreitandler Willy Hochmuth zu verantworten. Er sollte im Juni v. J. mehrfach in das Grundstück seines Nachbars eingedrungen sein und dort aus dem Kleintierstall wiederholt Hühnchen, Kaninchen, Eier und einen Kuchen Raubstahl, ferner Kaninchen in Brust und Rücken geschnitten haben, so dass die Tiere entweder verenden muhten oder gesäubert waren. Weiter soll er in jenem Grundstück einen Baum mit Säure beschossen haben, so dass er verlor. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, wegen Begleitung eines Blenkbauern mit Säure erfolgte Freispruch. — Am Sonntag abend zwischen 10 und 11 Uhr fand aus einer Stallung Schweizerstall 4 zwei Pferde, eine Fuchsleute und ein salbenfarbiger Wallach, sowie ein grün gestrichener LKW mit Aufzahnbrettern, an dem sich nur eine Gabel befunden hat, gestohlen worden.

Dresden. Drei Spielläden wurden hier in der Nacht zum Sonntag von der Polizei aufgehoben. 140 Personen wurden festgestellt, Spielgelder und Spielerholde beschlagnahmt. Bischöfswerda. Einem Schwindler zum Oster geliefert ist eine blonde Kellnerin. Ein gewandter Hanner, der angab, Lehmann zu heißen, schwindelte dem Mädchen vor, seine Mutter habe eine Schankwirtschaft mit Fleischerei in Bischöfswerda und er denkt die Weitschuldigung, mit ihm dorthin zu reisen. Die Kellnerin gab auch ihre Stellung hier auf und machte sich selbstständig. Vertrauensvoll übertrug sie dem Gauner ihre ganzen Erfahrungen in Höhe von 1000 Mark, der unter der Ansage, noch einige Geschäfte zu erledigen, mit dem Gelde verschwand. Nachdem das gepehlte Mädchen vergleichbar auf die Rückkehr gewartet hatte, nahm es schließlich die Hilfe der Polizei in Anspruch, die sofort die Bahnpolizei in Dresden-Reick in Kenntnis setzte, der es auch gelang, den Schwindler festzunehmen.

Bittau. Einer Gasversorgung erlegen sind in Abwesenheit der Eltern das vierjährige Lädchen und das zweijährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Richter. Die Kinder lagen zum Teil ganz nackt, halb bekleidet im Bett. Glaucau. Infolge Kohlenmangels muhte der Unterricht in sämtlichen bißigen Schulen ausgeschlossen werden. Auch die Volksschule, Betriebschule, Abendkurse usw. können nicht abgehalten werden. — Die Ortskronenfeste stellte dem Stadtrat 10 000 Mark für soziale Zwecke zur Verfügung.

Glauchau. Bei der Gründung des neuen Stadttheaters, an der u. a. die Bürgermeister der Nachbarstädte Zwickau, Meerane, Waldenburg, Radebeul-Göltzsch, die Intendanten Lauber vom Chemnitzer und Friedl Grell vom Zwickauer Stadttheater teilnahmen, erwähnte Bürgermeister Dr. Schimmler in seiner Rede u. a. auch, in welcher Weise die Mittel für den Theaterbau aufgebracht worden sind. Man wird erstaunt sein zu hören, dass die Stadt Glauchau aus Mitteln des Glauchauer Rotgelds sich das Theater erbaute hat. Im Theater ist auch insofern das Rüttigste mit dem Schönen verbunden, als die Wandflächen der Verfehler-

zeume mit vorzüllichen Deckenbildern ausgestattet sind. Dresdner Künstler liefern die Gemälde zu dieser Bilderserie, welche von Zeit zu Zeit wechselt, für alle kostlos ist und dem Theater einen kostlosten Schmuck gewährt. Man muss sagen, man bemerkte bei dem Glauchauer Theaterunternehmen in allem eine geschickte Überzeugung und Durchführung.

Saara. Am Freitag brannte die zum Freiluft Wildbörse seines großen Scheuns vollständig nieder. Von dem brennenden Inventar konnte nichts gerettet werden, da der Brand sehr schnell um sich griff. Natürlich sind auch die Wände mit verbrannt. Glücklicherweise heftete Windstille. Es liegt jedenfalls Brandstiftung vor.

Reinersdorf. Im Kaltenhof des Gutsbesitzers Höhfeld brach Feuer aus. Der Stall brannte aus. Der Besitzer erliefte infolge groben Schaden, als 11 Kalben infolge Rauchvergiftung abgeschlachtet werden mussten.

Hohenstein-Ernstthal. Ein mit vierzehn Personen belegter Postkraftswagen des Telegraphenbaumes Chemnitz verunglückte im benachbarten Hermendorf. Das Auto rutschte die steile Böschung der Straße hinab, überschlug sich, wobei durch das geladene Baumaterial zwei der Insassen schwer, eine minder leicht verletzt wurde. Telefonisch herbeigerushene Arzte aus der Nachbarschaft leisteten die erste Hilfe.

Hohenstein-Ernstthal. Mit 25 000 Mark, die ihm von gutgläubigen Einwohnern zum Kartofeleinkauf übergeben worden waren, ist ein bislang verheirateter Vater namens Jung in Begleitung einer Kellnerin verschwunden.

Wurzen. Über die Wohnungsverschwendungen in dieser Stadt erhieltte in der letzten gemeinschaftlichen Sitzung des Stadtrates und der Stadtverordneten Stadtverordneten Dr. Kroth einen Bericht. Es ging daraus hervor, dass es auch in Würzen mit der Wohnungsnutzung recht trostlos aussieht. Es ist sehr schwer Abhilfe zu schaffen, wenn auch der breite Willen dazu vorhanden ist. Die Aussprache dauerte über zwei Stunden. Eine Wahllokalsreise bildet die neue kommunalpolitische Stadtverordnete war es, als er sagte, dass auch der Kommunist als Mitglied des Wohnungsausschusses die Wohnungsnutzung nicht ändern könne. Praktische Ergebnisse sind durch die lange Aussprache nicht erzielt worden.

Leipzig. In der am Montag stattgehabten Versammlung der freiliegenden Straßenbahner wurde der Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses, der den Straßenbahnen eine Stundenlobzuage von 2 Mrd. abbilligt, mit großer Mehrheit angenommen. Der Rat der Stadt Leipzig wollte sich am gestrigen Dienstag mit dem Schiedsspruch beschäftigen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. Februar 1922. Telephonische Meldungen.

Der Eisenbahnerstreik beendet?

Berlin. Die Verhandlungen, die zwischen der Reichsregierung und Vertretern der Gewerkschaften wegen Beilegung des Eisenbahnerstreiks geführt wurden, sind gestern nachmittag vom Reichskanzler mit Vertretern des Deutschen Beamtenbundes und einem Vertreter der Volkgewerkschaft wieder aufgenommen. Sie führten gestern abend 9 Uhr zu einem guten Ergebnis. Die Verhandlungen besogen sich zuletzt nur noch auf die Frage der Disziplinierung ausständiger Beamter. Nachdem die Beamtenvertreter unter Zwischenfallen verhandelten und schließlich den albernden Abbruch des Streiks in Aussicht gestellt hatten, wurden zwei Vertreter der Reichsgewerkschaft zu einer leichten Aussprache herangezogen. Es wurde über eine Erklärung Uebereinimmung erzielt, nachdem das Kabinett vom Gang der Verhandlungen Kenntnis genommen und das vom Reichskanzler geleitete Vermittlungsvorhaben gebilligt hatte.

Damit ist der Streik der Eisenbahner beendet. Die Vertreter der Fleischgewerkschaft erklärten, noch am Abend an ihre Organisationen im Landetelegraphisch die Weisung zum Abbruch des Streiks ergehen lassen zu wollen.

Der Gemeindearbeiterstreik in Berlin.

Berlin. Nachdem gestern nachmittag ergebnislose Verhandlungen zwischen dem Oberbürgermeister und der Streileitung der Gemeindearbeiter stattgefunden hatten, traf in der letzten Stunde im Rathaus die Meldung ein, dass die Streileitung selbst den Abbruch des Streiks empfohlen hatte, dagegen beschloss die Konferenz der Obmänner der einzelnen Betriebe, im Streik zu verharren. Es soll daher nochmals eine Urabstimmung vorgenommen werden, die bis Mittwoch mittag abgeschlossen sein soll.

Eisenbahnneglück in Köln.

Köln. Wie die Eisenbahndirektion Köln mitteilt, fuhr gestern nachmittag ein von Reichskommender Personenwagen auf Bahnhof Köln aus nach nicht aufgelöster Ursache über Haltesignal und Drehzscheibe hinaus in das Empfangs-

gebäude. Infanterie des Unrades stiegen auf zwei Wagen ineinander. 4 Personen wurden getötet, 5 schwer und 38 leicht verletzt. Die Verunglückten stammten zum Teil aus dem Rheinlande.

Vermischtes.

Ein Schuhmann von einem Verbrecher verletzt. Wie die Münchner Blätter melden, verhafteten am Sonntag mittag in München zwei Kriminalbeamte in der Wohnung einer Prostituierten einen Mann. Als er in das Wachlokal gebracht werden sollte, stob er und verletzte durch einen Revolverblitz den einen der beiden Beamten. Es liegt jedenfalls Brandstiftung vor.

Reinerdorf. Im Kaltenhof des Gutsbesitzers Höhfeld brach Feuer aus. Der Stall brannte aus. Der Besitzer erliefte infolge groben Schaden, als 11 Kalben infolge Rauchvergiftung abgeschlachtet werden mussten.

Hohenstein-Ernstthal. Ein mit vierzehn Personen belegter Postkraftswagen des Telegraphenbaumes Chemnitz verunglückte im benachbarten Hermendorf. Das Auto rutschte die steile Böschung der Straße hinab, überschlug sich, wobei durch das geladene Baumaterial zwei der Insassen schwer, eine minder leicht verletzt wurde.

Wurzen. Über die Wohnungsverschwendungen in dieser Stadt erhieltte in der letzten gemeinschaftlichen Sitzung des Stadtrates und der Stadtverordneten Stadtverordneten Dr. Kroth einen Bericht. Es ging daraus hervor, dass es auch in Würzen mit der Wohnungsnutzung recht trostlos aussieht. Es ist sehr schwer Abhilfe zu schaffen, wenn auch der breite Willen dazu vorhanden ist. Die Aussprache dauerte über zwei Stunden. Eine Wahllokalsreise bildet die neue kommunalpolitische Stadtverordnete war es, als er sagte, dass auch der Kommunist als Mitglied des Wohnungsausschusses die Wohnungsnutzung nicht ändern könne. Praktische Ergebnisse sind durch die lange Aussprache nicht erzielt worden.

Wie man beim Trinken einer Flasche Wein 200 Kronen verdient. Ein hübsches Salzwässchen wird von einem Engländer mitgetragen, der von Deutschland über Tirol nach der Schweiz reiste. Man kaufte sich in Tirol eine Flasche Wein für 500 Kronen, trank diese behaglich aus und verkauft die leere Flasche, wenn man die Schweizer Grenze überquert hat, dort für 50 Centimes. Da ein Schweizer 50 Centimes-Stück in österreichischer Währung 700 Kronen wert ist, so hat man also durch das Trinken der Flasche Wein 200 Kr. verdient.

Gingefandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehme ich nur die preisgekennzeichnete, nicht die ideelle Verantwortung.)

Zur Auflösung

wollte Herr Mr. in Nr. 82 des Nieseler Tageblattes schreiben. Er hat aber nur die Hälfte aufgeschlüsselt. Er hat nur aufgeschlüsselt, welche Wünsche der Beamte gegenüber dem Staate und dem Volke hat, dessen Regierung gegenüber er mit dem Dienstleben gebunden sei. Er hat ferner aufgeschlüsselt, welche Vergünstigungen der Beamte dafür hat, dass man ihm das Streikrecht abspricht. Man spricht dem Eisenbahnerbeamten das Streikrecht ab, weil er, in lebenswichtigem Betrieb tätig, gegen das Volkswohl handelt. Dem Arbeiter in lebenswichtigem Betrieb kann man aber aus diesem Grunde das Streikrecht nicht absprechen, denn dieser hat diese Vergünstigungen, die man dem Beamten bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit vorwirkt, nicht. Da Bauer, das ist etwas anderes! Was nicht dem Eisenbahnerbeamten die freie Fahrt zur Konkurrenz eines auswärtigen Spezialzuges, wenn er diesen Zug überhaupt nicht benötigen kann? Er kann ja nicht einmal den biegsamen Wert beschreiben, und freie Fahrdienst durch den Bahnarzt, wie behauptet wird, hat er nicht.

Und nun der Dienstleben. Zum Dienstleben werden die Beamten gezwungen und wieder von ihm entbunden, wie die Verfassung gerade lautet. Ich frage, wieviel Beamte waren nur darauf, diesen Dienstleben auf eine andere Verfassung, die ihnen genehmigt ist, abzulegen? Darum ist der Dienstleben innerlich wertlos geworden. Über diesen Dienstleben hatte eine Voraussetzung. Römisch den Vertrag des Beamten mit der Verwaltung, auf Grund dessen er angeholt ist. Und diese Auflösung hat Herr Mr. ganz besonders außer Acht gelassen, abzugeben. Wenn der Beamte, wie Herr Mr. aussägt, die Erfüllung seiner Dienstleidigkeiten rechts und mit offizieller Diagnose beschworen hat, so steht demgegenüber die Pflicht des Staates und seiner Regierung, den Beamten so zu bezahlen, dass er mit seiner Familie leben und diese beschworene Pflicht erfüllen kann. Diese Pflicht ist von der Regierung aber gröslich verletzt worden. Sie hat bestimmten Beamtengruppen mehr gegeben, als gefordert war, und aus diese Beamten betonen, noch nicht aufzudenken zu sein, wie Herr Mr. im Nieseler Tageblatt ausführte, aber die anderen Beamtengruppen hat sie zum größten Teil unter dem Existenzminimum gelassen. Niemals hat die Regierung etwas von sich aus aufgefordert, immer muhte sie dazu gezwungen werden durch einen Aufwand an Arbeit, Kraft, Zeit und Geld seitens der Gewerkschaften, die die Regierung leicht an besseren Zwecken hätte verwenden können, wenn sie gewollt hätte. Über den Widerstand der Regierung war schwer zu überwinden und wurde von Monat zu Monat stärker. Und nun hat sie es zur Machtkampf kommen lassen.

Es stimmt nicht, wenn Herr Mr. behauptet, dass das Beamte das Beschwerderecht hätte, ohne dass er deswegen

hat mit Stich geahnt. Ich sage immer zu meinen Bekannten: «Gest auf, die Baronesse wird für den jungen Bessenheim aufgepasst!» — Das ist auch so recht für sie geeignet, sagt ich dann immer.

Diese Bekannten waren ihre Söhne gewesen, denen sie diese Prophezeiung allerdings immer in etwas anderer Form und mit recht gehässigen Begriffen aufgedrückt. Franz stand gegenüber in der Hoffnung der Eltern, welche das Spielzimmer mit dem Tanzsaal verband, und da seine Seele und die seiner Mutter oft einen Gedanken hatten, nämlich einen hochhasten, so sagte er eben, während das Brautpaar nach bestendem Tanz in einiger Entfernung von ihm aufzustellung nahm, zu seinem Nachbar: «So'n — ich hätt' bald was gesagt! — Glück habt auch nur die Bessenheimer. Der Alte hat auch sein Leben lang zu viel Fortuna in der Hinsicht gehabt, darum verspielt er auch immer so ratlos! Wenn er dies nicht so schlau eingespielt hätte, säg' er ganz auf dem Proppen!»

«St!» machte sein Kamerad. Udo hatte sich umgewandt. «Ge hat es gehört,» sprach der junge Mann nicht ohne Überraschung. «Wie kann man auch Namen nennen?»

«Soll er, meinetwegen!» brummte Franz, der sich ganz sicher fühlte, da die Entfernung ziemlich groß war. Der andre räusperte sich ein wenig, an seinem Schnurrbart zerrrend wandte sich dann auf den Haken und ging ins Spielzimmer hinein.

Franz von Westerwitz blieb stehen. Er sah, wie ein anderer Bekannter eben an das Brautpaar herantrat und sich eine Operette vor dem Baronin erbot, zu der er sie folglich einzuladen. Im nächsten Moment stand Udo vor ihm.

«St, mit jenem Hochzeitszug in der Haltung und Kleid, der an seinen Vater erinnerte, starrte er ihn an.

«Du sprachst eben über Personen, die mir nahe stehen, wenn ich nicht irre?» fragte er kurz. «Ich war leider zu fein, logisch darauf einzugehen. Vielleicht bist Du jetzt so gut, zu wiederholen, was Du sagtest?»

Franz war einen Schritt zurückgetreten. «Was soll das heißen?» fragte er, indem seine Augenlider auf und niedergedrückt. «Na weiß nicht, ich schaue mich nicht ...»

«Du wirst etwas zu laut, um Dich nicht mehr erinnern zu dürfen. Als erwartet Du's mir wohl, Hans Wolfmann zu rufen, der ja hier neben Dir stand und jedenfalls Deinem Gedächtnis zu Hilfe kommen könnte.»

«Ich lebe, Du willst Streit,» entgegnete Franz, der keinen anderen Ausweg sah, in empörtem Tone. «Hier ist nicht der Ort dazu, aber wenn Du mir sonst etwas Auflösung gekommen lässt —»

«Das wird sich finden!» unterbrach ihn Franz. «Wird sich alles finden. Auflösung! Haha! Sogar Wahrheitsbeweise, wenn Du — er stotterte eingeschüchtert durch Udos anflammbenden Blick. «Du wirst von mir hören,» vollendete er und wandte sich ab.

Udo trocknete die feuchten Stoffen. Die in der Nähe befindlichen hatten nun doch gewittert und tauchten frische Blätter, wenn auch niemand den Wetterwechsel verstanden. — Lebendig hatte man schon vorher hier und da von Aufbruch gesprochen. Endlich wurde bei der Mutter der Legt-Spiranten bestellt. Ein Galopp zum Abhören.

Udo beteiligte sich nicht daran. Er hatte auch nicht einmal einen Blick in das Spielzimmer geworfen. Reicht hätte er etwas leben können, was bei seinen Gegnern Schadenfunde erweckt. Er stand neben der Baronin, die ihm von seiner Mutter sprach: doch dieselbe wohl aufgehoben sei, und wie sehr sie, die Baronin, sich freut, sie nach so langer Zeit einmal als Gast bei sich zu haben.

Dies sei gewiss seiner unwiderrichtlichen Überredungskunst zu danken! Er lächelte düster: wo in aller Welt sie schon einen Erfolg gehabt? — Und sie wunderte sich im Stillen, was ihn so verwandelt, so vorlängig gemacht haben möchte. Wäre sein Verhalten gegen August Baumann nicht so tadellosig gewesen, und hätte sie selbst nach deren Verschwinden nicht seine Schriftlichkeit gegen Martha gesehen, so hätte sie doch densen können — aber nein, nein!

«Hab' ich des Menschen Herzen erst unterricht, so weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln,» sprach die Baronin bei sich.

«Und mag er noch so schwach, leicht beweglich, verzogen

Harle Köpfe.

Roman von Maria Gerhardt.

„Du siehst so traurig aus!“ hörte er neben sich ein Bellen eines Kindes. Sein Kopf neigte sich schmeichelnd seitwärts.

„Unausstehlich bin ich, vergib!“ er seufzte.

„Haßt Du Sorgen?“ fragte sie schüchtern.

Nach, zum Teufel, mein Herz. Über es ist unvergesslich von mir, hier davon zu denken. Komm, lach und tanzen, zum Beispiel, dass Du mir vergibst.“

Sie folgte ihm mit schwachem Lächeln. Sie hätte es so gern geschenkt, wenn er bei seinen Sorgen verweilt. Sie hätte sich so geschmeichelt dadurch gefühlt. Aber was es ein Wunder, dass er glaubte, sie habe nur fiktiven Sinn, da sie nie verstand, sich ihm gegenüber zu geben, wie sie war?

„Mein Gott, die beiden leben nur für einander,“ sagte Frau von Westerwitz, die Mutter des Bräutpaars, im Ton einer Höflichkeit zu der Baronin. Diese hatte ein schönes, ernstes Lächeln, während auch ihr Blick dem Brautpaar folgte. Als ein spät erfüllter Traum ihrer eigenen Jugend schrie es beobachtet, denn das, was Udo von Bessenheim eigentlich charakterisierte, das hatte sie wohl als das Ideal männlichen Geschlechtschwertigkeit vorausgesetzt. Diese Art, die Dame zu führen, diese Haltung, ganz Respekt und ästhetische Schüchternheit, dieses milde Herabblenden auf den Gegenstand seiner Neigung, dieser lieblosen Ton, sobald er überhaupt zu einem weißen Wesen sprach — wie hatte das alles in ihrer Phantasie gelebt, Jahrzehnte, bevor sie es verdeckt vor sich gesehen. Und wenn sie nun die zarte Erziehung des Tochters mit ihrer eigenen verglich, die sie robust nannte, so fand sie doch Wahrhaftere Berechtigung hatte, ihren Zukünftigen in dieser Gestalt zu finden, als sie derzeit gehabt; auch hatte sie nie bereut, dass er nach jarem Kampf ihr Habitusbild ausgegeben, als ihr ein treues Herz, ein ehrlich dieberter Sinn statt offen dargeboten wurde. —

Irgendwelche Unannehmlichkeiten befürchten muß. Weil diese Unannehmlichkeiten Tatsache sind — das ist eine ganze Geschichte — fordern die Beamten für sich die Beamtenechte. Noch heute verweigert die Regierung diese Rechtsvertretung. Bei der Eisenbahn bestehen sie nur durch Verordnung von Gnaden der Verwaltung.

Es stimmt nicht, wenn Herr Dr. behauptet, eine große Beamtengruppe könne durch ihre Gewerkschaft durch die Volksvertretung bei den gesuchenden Körperschaften Abhilfe schaffen lassen, denn die Tatsachen beweisen das Gegenteil. Volksvertretung und Regierung haben trotz des dauernden Drängens der Gewerkschaften keine Abhilfe geschaffen. Seit dem 3. Dezember 1921 haben sämtliche Gewerkschaften die Forderung auf Siedlung der Grundstücke der unteren und mittleren Gruppen nach auf laufende Auswirkung der Beschlüsse an den Wert der Mark erhoben. Dadurch wären die Beamten und die Staatsarbeiter zu Friedensschlachten worden und aller Kampf um unsere Lebensnotwendigkeiten hätte ein Ende gehabt. Aber die Regierung hat es für klüger gehalten, den Gewerkschaften diese Forderungen vor die Flüche zu werfen und hat erklärt, auf dieser Grundlage nicht verbündeln zu können. Heute will sie wegen Gewährung von Übersteuerungsabschüssen verbünden, ein Blitzenkampf, bei dem niemals Blüte eingetreten kann.

Wo also liegt die Pflichtverlehung? Bei den Beamten oder bei der Regierung? Warum muß man den Beamtenstreik fürchten und darum verbünden? Weil man ihn herausbeschwert und nun tatsächlich herausgeschworen hat.

Auch ich schließe diese Ausführungen mit der Mahnung zur Umkehr und Ablösung von der Gewalt. Diese Mahnung geht aber an die Regierung, welche die Gewalt ausübt, angewendet hat und nun mit dieser Gewaltpolitik gegenüber den Beamten an Ende ist. Die Regierung hat die Verantwortung gegenüber dem Volke und mußte wissen, was geschieht, wenn die Eisenbahner zum Streik greifen. Dr.

Zum Rosenfest in Nizza

spielt das
Damen-Trompetenkorps
Schlesien-Wiedenbrück

Geld in jed. Höhe,
sowie
erhalten Leute jed. Standes
durch M. Bester, Heidelberg,
Schlesbach 13. Rückporto 2 M.
Suche zum baldigen Eintritt
eine Magd.

Steuer, Weba,
Mädchen auf alle Stell. sucht
Fr. Seelig, Röderau

Für best. Frauenlos. Haushalt
Wirtschafterin

gesucht. Gesl. Angebote unt.
M X 8878 an das Tafel. Riesa.
Überliches, saub., 17-18 Jahre.

Mädchen,
als Antwortung 1/2, Tag gef.
zu erst. im Tageblatt Riesa.
Suche zum 15. Februar
tüchtiges erfahrene

Hausmädchen.
Grau Dr. Thieme, Glaubitz.

Kirchennachrichten.

Rötha. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde in der Kirchschule
(Denede). Freitag 1/2 Uhr Bibelstunde in Böberichen.

Drahtgeflechte

Nefern billig
Gebr. Hertz, Drahtgeflechtei, Elsterwerda.
Freiheit kostengünstig.

Briketts
besonders frei, liefert sofort fürenweise jedes Quantum
ab Hof
Helemann, Liebenwerda
Berliner Straße — Telefon-Anruf Nr. 190.

ukiroi
besiegelt schnell sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut-Schwielchen-Warzen
je Apotheken-Drogerien erhältlich
Central-Drogerie Oskar Förster.

Kaffeemühlen
Messer - Gabeln
Löffel
G. Degenkolbe Nachf.
Hauptstrasse 14.

Zahle böhlite Breise
1. Schlauchflügel
aller Art und Güter.
Sole ab. Seeling,
Döppling, Telef. 113.

Bruchfranke

können ohne Operation geheilt werden. Lang erprobte Methode. Sprechstunde in Dresden. Venken Schäfer, Strebelnerstr. 6. Montags, den 13. Februar, von 9-1 Uhr. Spezialist Dr. med. Coleman, Berlin W. 35.

Gebrauchte Fahrräder

und Fahrradrahmen
zu kaufen gesucht.
A. Schmidt & Co.
— Röderau, Albertstr. 2. —

Wegen

Geschäftsanfrage

1. Spülerei, 50 Zeit-
ordner, 1 Schreibtisch, ein
Stell, sowie versch. andere
zu verkaufen. Auf. erb. u.
N Y 8874 an das Tafel. Riesa.

Vadentisch 2,80 m L. 77
cm h. 57 cm
breit, Regel, 2 m b. 1,90 m br.,
23 cm tief, Bettelle, 2 sch.,
Mahagoni, 19. Schnallenfu.,
(41), verf. Rötha, Steinstr. 13

1 Gebros. Anzug und
1 Übersichter

(beides wie neu), sowie

2 guterhaltene Anzüge

preiswert zu verkaufen

Rötha, Weststr. 4, v. r.

3,2 m brauner Anzugstoff

und 2 getragene Gebrode

sehr billig zu verkaufen

Bismarckstr. 18a, 2. L.

Dasselbe ist eine bessere

Schlafstelle zu vermieten.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.

Mittl. Geschäft-

od. Hausgrundst

zu kaufen ev. geg. Landhaus

m. schönem Garten u. tauschen

gesucht. Off. unt. M W 8872

an das Tageblatt Riesa.